

Wunder der Prärie: Mit "Tonight, Lights out" gelingt alles Ein unvergessliches Theater-Erlebnis

Von unserem Mitarbeiter Dennis Baranski

Es ist ein mysteriöses Phänomen, das alljährlich Ägyptens Hauptstadt heimsucht: Wenn im Herbst kältere Luftmassen wärmere über Kairo festsetzen und die Reisbauern des Nildeltas ihr Stroh verbrennen, ist die Millionenstadt wieder im Griff der "schwarzen Wolke". Für das Festival Wunder der Prärie griff David Weber-Krebs diese Umweltkatastrophe auf und schrieb ihr eine ungleich globalere Bedeutung zu: Seine im Mannheimer Künstlerhaus Zeitraumexit uraufgeführte Theater-Performance "Tonight, Lights out" stilisiert die Wolke zum Sinnbild der dunklen Seite des Menschen.

Ein Gleichnis wie aus 1001 Nacht entführt sanft in die Welt des jungen Ismael und direkt unter die bedrohliche Luftmasse. Als zum Islam konvertierter Kopte steht er - getreu seinem Namen - zwischen zwei Weltreligionen, bis ihn eine geheimnisvolle Stimme bittet, des Nachts im Dunkeln zu verharren. "Natürlich wissen wir nicht, was dort tatsächlich geschah", unterbricht der begnadete Märchenerzähler Maarten Westra Hoekzema seine detailreiche Ausführung, übermittelt sei nur das sagenhafte Resultat: Der Legende nach gelang es Ismael gemeinsam mit einer Gruppe Menschen unterschiedlichsten Alters, religiöser Zugehörigkeit oder Geschlechts die Wolke zu vertreiben.

Diesem mystischen Moment gilt es nun auf die Spur zu kommen. Ausgestattet mit einem Lichtschalter und einer dazugehörigen, über der Bühne baumelnden Glühbirne, wird der Zuschauer zum handelnden Akteur und übernimmt Verantwortung - für sich und das Gelingen der feinsinnig erdachten, fragilen Dramaturgie. Auf Geheiß des sanftmütigen Zeremonienmeisters schalten alle ihr Licht aus, legt sich sachte eine kraftvolle Dunkelheit über den Raum und wird die Multitude zu einer innigen Gemeinschaft.

Leise scheint der Aufbruch in eine bessere Welt vollbracht und währt dieser ganz und gar friedliche Augenblick auch nur kurz, das einzigartige Erlebnis wird unvergessen bleiben.

Mannheimer Morgen 17. September 2011